

Presseinformation

PARASTOU FOROUHAR

Written Room

23.05.2026 – 10.01.2027



Parastou Forouhar, Written Room (Detail), Craft Contemporary Museum, LA, 2024
Foto: Farhang Foundation & Vafa Khatami

Eröffnung: SA 23.05.2026, 11.00 Uhr

Pressebilder: <https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=ParastouForouhar>

Pressebereich: www.kunstmeile.at/de/presse/landesgalerie

Pressekontakt

Elisabeth Zettl

+43 664 604 99 178

elisabeth.zettl@kunstmeile.at

Landesgalerie Niederösterreich

Museumsplatz 1

3500 Krems an der Donau

lgnoe.at

PARASTOU FOROUHAR WRITTEN ROOM

23.05.2026 – 10.01.2027

Parastou Forouhar (*1962 in Teheran) zählt zu den wichtigen Stimmen der internationalen Gegenwartskunst. In ihren Werken verbindet die iranisch-deutsche Künstlerin ihre persönlichen Erfahrungen als Exilantin mit einer künstlerischen Ausdrucksweise, die über geografische und kulturelle Grenzen hinausreicht. Seit 1995 realisiert sie ihre Installation „Written Room“ in wechselnden Versionen weltweit, unter anderem in der Queensland Art Gallery (Brisbane), am Institut des Cultures d’Islam (Paris), in der Villa Massimo (Rom), im Mattress Factory Art Museum (Pittsburgh) sowie bei der International Sumuk Biennale Mokpo (Korea).

„Mit Written Room präsentieren wir in der Landesgalerie Niederösterreich eine zentrale Arbeit von Parastou Forouhar erstmals in Österreich. Die raumgreifende Installation steht exemplarisch für das Ausstellungsprogramm 2026, das weibliche künstlerische Positionen in ihrer internationalen Relevanz, politischen Dringlichkeit und ästhetischen Kraft sichtbar macht. Forouhars Werk öffnet einen Resonanzraum für Fragen von Sprache, Erinnerung und Zugehörigkeit“, unterstreicht **Gerda Ridler**, künstlerische Direktorin der Landesgalerie Niederösterreich und Kuratorin der Ausstellung.

„Written Room“ erstmals in Österreich

2026 wird die eindrucksvolle Rauminstallation erstmals in Österreich gezeigt. In aufwändiger Handarbeit überzieht Forouhar den vollständig weiß gestrichenen Ausstellungsraum mit Textsplintern und Wortfragmenten in persischer Schrift. Mit schwarzer Farbe gemalt, fließen sie über Boden und Wände, folgen dem geschwungenen Duktus der Kalligrafie und lassen ein ornamentales Bild entstehen, das den Raum vollständig durchzieht.



Parastou Forouhar, Written Room, Institut des Cultures D'Islam, 2017, Paris, Foto: Marc Damage

Schrift als Sinnbild für Sprachverlust

Die Fragmentierung des Geschriebenen ist eine bewusste künstlerische Strategie: Sprache erscheint nicht mehr als zusammenhängendes System, sondern wird in ihre Bestandteile zerlegt. Wörter lösen sich in Silben und Zeichen auf und bleiben als Spuren von Sprache zurück. So wird Lesbarkeit unterlaufen – selbst für Persischsprechende. Statt Bedeutung zu vermitteln, wird Schrift zum visuellen Ornament: Rhythmus, Wiederholung und Musikalität treten an die Stelle sprachlicher Information. Gerade darin entfaltet die Arbeit ihre Wirkung: Die Fremdheit der Schrift verbindet sich mit ihrer bewegten, das Auge anziehenden Form. Es entsteht ein „Schriftraum“, der das Fremde nicht ausblendet, sondern ästhetisch transformiert und so Begegnung ermöglicht – als Angebot zur übersprachlichen Verständigung.

Der Schriftraum als Erinnerungsraum

In „Written Room“ spiegelt sich Forouhars eigene Erfahrung: Denn die Schriftzeichen lassen sich zugleich als tiefgründiges Sinnbild für Sprachverlust und kulturelle Entfremdung begreifen. Seit mehr als 30 Jahren lebt die im Iran geborene Künstlerin in Deutschland. Der Verlust ihrer Muttersprache und ihrer Heimat schwingt als schmerzlicher, persönlicher Hintergrund in ihrer Arbeit mit. Der Ausstellungsraum wird so zu einem Erinnerungsraum – eine stille Hommage an die Sprache ihrer Kindheit, deren Zeichen sie festzuhalten versucht, obwohl sie zunehmend verblassen.

Parastou Forouhar über ihre Arbeit „Written Room“:

Aus: Parastou Forouhar, wie? wieder widerSTAND!, Katalog, Mainz 2025

„Ich stamme aus dem Iran, aus einem Land, dessen neuere Geschichte sich zum einen durch politische Unterdrückung und permanente Verletzung der Menschenrechte, zum anderen durch Widerstände und Aufstände gegen die Bestimmungen seiner Geschichte auszeichnet. Aufgewachsen bin ich in einem von demokratischen Idealen und kritischem Denken geprägten Elternhaus. Aus solchen Prinzipien heraus zu handeln, zog immer Konsequenzen nach sich, die sich auch auf mein Leben auswirkten.

1991 kam ich zusammen mit meinen zwei kleinen Jungen, damals 7 und 5 Jahre alt, mit zwei riesigen Koffern und einem Ordner voll beglaubigter deutscher Übersetzungen unserer Dokumente, darunter mein Diplom von der Teheraner Kunstakademie, nach Deutschland. Ich hatte meinem Land und seinen Zwängen den Rücken gekehrt.

Wie viele andere Auswanderer suchte ich nach einem Ort, dem ich mich anvertrauen konnte und an dem ich mich, befreit von Terror und Not, entfalten durfte. Doch dem Auswandern folgt kein selbstverständliches An-kommen: Der Zwischenraum war zunächst kahl und abweisend.

1992 begann ich ein Aufbaustudium an der Offenbacher Hochschule für Gestaltung. Als einzige Studentin aus dem Iran wurde ich liebevoll „die Perserin“ genannt. Gleichzeitig durchlief ich eine lange, stumme Phase der Identitätskrise. Festgenagelt auf die kulturelle Zugehörigkeit zu meinem Herkunftsland, entglitt mir das Selbstverständnis dieser Bindung immer mehr.

Vielleicht entstand aus diesem Verlust heraus meine Arbeit „Written Room“, deren erste Version ich im Jahr 1995 zeigte. Seitdem habe ich das Werk weiterentwickelt und in vielen Städten weltweit präsentiert.

Schriftzeichen werden hier zu Bildzeichen, die sich zu Ornamenten verwandeln und neue Zusammenhänge erschließen. Sie ziehen sich über die Wände und den Boden, werden gestaucht oder gedehnt, tanzen durch den Raum, entwickeln Formationen und Landschaften. Schrift als Körper, die den Raum besetzt, die Architektur negiert und gleichzeitig betont. Die aneinandergereihten Schriftzeichen ergeben keine lesbaren Worte, wohl aber Schwingungen und Rhythmen, die den Raum mit ihrem Klang erfüllen.

„Written Rooms“ sind Erinnerungsräume. Die Erinnerung an die Schrift meiner Muttersprache. Die Arbeit stellt eine ambivalente Erfahrung dar: wie eine Befreiung aus der Umarmung der muttersprachlichen Kultur, der w ich mich versichern will, um mich ihr zugleich zu verweigern. Gleichzeitig ist die Arbeit ein spielerischer Umgang mit der Doppelbödigkeit einer kulturellen Fremdheit. Die Signalwirkung der islamischen Schriftformen - ob Farsi, Arabisch, Kurdisch, Dari, ... - verbindet sich bei denen, die ihrer nicht kundig sind, für gewöhnlich mit dem Fremden schlechthin; die Öffentlichkeit assoziiert damit theologisch-politische Parolen, ja sogar Aufrufe zur Staatsuntreue oder religiös motivierter Gewalt.

Dieser immerzu mitschwingende Verdacht setzt in der Arbeit ihre rhythmische Schönheit entgegen. Sie vermittelt aber keine Eindeutigkeit, keinen anderen Halt, als sich einzulassen auf eine assoziative Erfahrung. Wo das Assoziative nicht zulässig ist, zieht die Arbeit manch seltsame Reaktion nach sich. Im April 2020, während der letzten Tage, in denen ich diese Arbeit in der Stadt Chur in der Schweiz auf dem Vorplatz eines staatlichen Gebäudes realisiert habe, ist ein Beauftragter des Staatssicherheitsdienstes aufgetaucht, um mit Hilfe einer Drohne die Arbeit aufzunehmen. Als ich ihn überrascht nach dem Grund seiner Aktion befragte, sagte er, dass die Arbeit auf ihren Gehalt überprüft werde. Sie solle mit Hilfe einer Sachkundigen ins Deutsche übertragen werden. Jedes Mal, wenn ich mir das resultierende geheime Protokoll vorstelle, das sich nun zwischen verschlossenen Akten befindet, muss ich herzlich lachen. Auf amtlichem Papier steht eine absurde Kakophonie: „Lala Be po nnn krkr pe“ und so weiter.“



Porträt Parastou Forouhar, Foto: Sepehr Atefi

Kunst und politischer Aktivismus

Parastou Forouhar wurde 1962 in Teheran geboren und lebt seit 1991 in Deutschland. Sie studierte Kunst an der Kunstakademie der Universität Teheran und setzte ihre Ausbildung an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach fort. Von 2019 bis 2024 unterrichtete sie als Professorin der Gutenberg-Research-Fellowship eine Klasse für Freie Kunst an der Kunsthochschule Mainz.

Parastou Forouhars Arbeiten sind geprägt von ihren persönlichen Erfahrungen mit Repression und Exil. In ihrer künstlerischen Praxis untersucht sie, wie sich diese Erlebnisse in einer von humanitären Krisen geprägten Welt reflektieren lassen. Ihre künstlerische Praxis umfasst Zeichnungen, Installationen, Fotoarbeiten, Objekte sowie fortlaufende aktivistische Archivpraxis und politische Aktionen. Tief durchdrungen von einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit Macht, Identität und kultureller Erinnerung, insbesondere im Kontext des iranischen Regimes, manifestiert sich das Ornamenthafte zum zentralen Analysefeld ihrer künstlerischen Praxis. Parastou Forouhars vielseitiges künstlerisches und politisch-aktivistisches Schaffen verschreibt sich konsequent dem Einsatz für Freiheit, Menschenrechte und interkulturellen Dialog.

Ihre Werke wurden in internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, darunter im British Museum, der Kunsthalle Göppingen und dem Museum für Moderne Kunst in Arnheim.

Neben ihrer künstlerischen Tätigkeit ist Forouhar eine bedeutende politische Stimme, die sich besonders für die Rechte von Frauen und die Freiheit des künstlerischen Ausdrucks im Iran einsetzt. Ihre Eltern Dariush und Parwaneh Forouhar waren beide prominente Dissidenten. Sie wurden 1998 im Zuge der sogenannten politischen Kettenmorde in ihrem Haus in Teheran ermordet. Forouhar reist seitdem jedes Jahr in den Iran zurück, um gemeinsam mit Freunden und Aktivist:innen an diese staatlichen Verbrechen zu erinnern. Die Künstlerin selbst ist im Iran vor Gericht gestanden und war zuletzt wegen Gotteslästerung angeklagt.

Für ihr herausragendes künstlerisches Schaffen und ihr politisches Engagement gegen Unterdrückung und Gewalt wurde Parastou Forouhar 2025 mit dem renommierten Gabriele Münter-Preis ausgezeichnet – als eine der bedeutendsten internationalen Künstlerinnen der Gegenwart.

Kuratorin: Gerda Ridler

Parastou Forouhar im Gespräch mit Gerda Ridler

Gerda Ridler: Liebe Parastou, seit 31 Jahren realisierst du „Written Room“ als raumgreifende Installation in unterschiedlichen Versionen weltweit. Was war die Initialzündung dieser Arbeit?

Parastou Forouhar: Es sind die Buchstaben meiner Muttersprache. Farsi, das ähnlich ist wie Arabisch, Kurdisch und verwandt mit allen Sprachen, die in den Gebieten von Westasien und Nordafrika gesprochen werden. In meinen Arbeiten bleiben die einzelnen Buchstaben zwar lesbar, werden aber nicht zu sinnhaften Worten geformt. Ich entziehe ihnen ihre Bedeutung. Was bleibt, ist der Rhythmus der Kalligrafie.

GR: Du entbindest Schrift und Sprache von ihrer eigentlich Funktion als Mittel der Verständigung und nutzt sie als visuelle Struktur?

PF: Ja. Im Laufe der Arbeit entsteht eine Ornamentik, die sich über den gesamten Raum ausbreitet. Diese Linien verändern den Raum vollständig. Es geht nicht mehr um das Lesen, sondern um das Erleben, um Rhythmus, Bewegung, fast etwas Musikalisches.

GR: Spielt dabei deine eigene Erfahrung als Künstlerin im Exil eine Rolle?

PF: Eine sehr große. Ich lebe seit vielen Jahren nicht mehr im Iran, wo ich geboren und aufgewachsen bin. Meine Alltagssprache ist eine andere als meine Muttersprache geworden. „Written Room“ bewegt sich genau in diesem Zwischenraum: zwischen Erinnerung und Realität. Die entfremdete Schrift ist für mich ein Sinnbild für diesen Zustand.

GR: Der Raum wirkt sehr einladend und ästhetisch, bleibt aber auch rätselhaft aufgrund der Unkenntnis der Sprache.

PF: Es ist ein suggestiver Raum. Er lebt von Rhythmus, Harmonie, vielleicht auch von einer gewissen Schönheit. Aber gleichzeitig konfrontiert er die Besucher:innen mit Fremdheit. Man versteht die Schrift nicht und muss sich dazu verhalten.

GR: Wie sollen sich die Besucher:innen verhalten? Welche Rolle spielt das Publikum in deiner raumgreifenden Installation?

PF: Eine entscheidende. Der Raum ist eigentlich erst vollständig, wenn Menschen ihn betreten. Sie bringen ihre eigenen Erfahrungen mit ein. Es geht darum, wie wir mit dem „Fremden“ umgehen und ob wir uns darauf einlassen oder uns davon distanzieren.

GR: „Written Room“ wird meist als temporäre Installation realisiert. Nur wenige deiner Raum-Interventionen sind permanent angelegt. Bedauerst du die Vergänglichkeit?

PF: Nein. Vergänglichkeit entspricht unserer Realität. Wir machen Erfahrungen und Begegnungen und dann gehen wir weiter. Es bleibt nicht alles erhalten. „Written Room“ verschwindet, aber die Erinnerung an diesen Raum bleibt. Das interessiert mich.

GR: Deine Kunst ist immer politisch, spielt aber auch mit ästhetischer Verführung. Wie würdest du dieses Spannungsfeld beschreiben?

PF: Ich trenne das nicht. Die ästhetische Erfahrung ist für mich ein Zugang, um komplexe, auch schmerzhaft Themen sichtbar zu machen.

GR: Du reist regelmäßig in deine alte Heimat und hast Kontakt zu Verwandten und Freunden. Wie erlebst du die aktuelle Situation im Iran?

PF: Am Freitag, 20. März, fand Nowruz, das persische Neujahrsfest statt. Es steht traditionell für Erneuerung und für einen Neubeginn. Aber in diesem Jahr ist diese Verheißung zutiefst erschüttert. Die Gleichzeitigkeit von Frühling und Zerstörung, von Blüte und Gewalt, ist kaum auszuhalten. Diese Spannung, zwischen Hoffnung und ihrer unmittelbaren Infragestellung, prägt im Moment alles.

GR: Wie schwer es ist für dich, das Geschehen aus der Ferne zu erleben?

PF: Die Distanz schafft eine besondere Form von Ohnmacht. Man ist verbunden und gleichzeitig abgeschnitten. Die Menschen, die einem nah sind, werden zu unsicheren Gewissheiten. Man weiß nicht, wo sie sind, ob sie sicher sind. Diese Ungewissheit ist schwer auszuhalten und gleichzeitig zwingt sie dazu, über die eigene Rolle nachzudenken: Was bedeutet Verantwortung aus der Ferne?

GR: Du setzt dich auch kritisch mit Narrativen auseinander, die Krieg als notwendiges Mittel rechtfertigen. Warum ist dir dieses Thema wichtig?

PF: Weil Sprache und Narrative Realität formen. Wenn Gewalt als notwendig oder legitim dargestellt wird, verschieben sich Maßstäbe. Mich beschäftigt die Frage, was passiert, wenn wir beginnen, Unrecht im Namen eines vermeintlich höheren Ziels zu akzeptieren. In diesem Moment geraten die Grundlagen ins Wanken, auf die wir uns eigentlich berufen, wie Menschenrechte oder die Idee von Freiheit.

GR: Trotz allem bist du nicht hoffnungslos. Woher kommt diese Kraft?

PF: Vielleicht aus den kleinen Gesten der Solidarität. Aus dem „Aufeinander-Achten“, das im Alltag der Menschen im Iran ganz konkret gelebt wird. Inmitten von Zerstörung entstehen Formen von Verbundenheit, von Verantwortung füreinander. Daraus kann etwas entstehen, eine fragile, aber reale Kraft.

RAHMENPROGRAMM

Eröffnung

gemeinsam mit der Ausstellung „Greta Schödl. Spuren meines Lebens“

SA 23.05.2026, 11.00 Uhr

Eintritt frei

Anmeldung unter www.kunstmeile.at/anmeldung

Kuratorinnenführung

mit Gerda Ridler

SA 13.06.2026, 15.00–16.00 Uhr

Führung € 4, zzgl. Eintritt

Führung

SA 27.06.2026, 15.00–16.00 Uhr

Führung € 4, zzgl. Eintritt

Spotlight Tour Künstlerinnen im Fokus

Jeden 3. SA sowie 1. & 4. SO im Monat, jeweils 14.00–14.30 Uhr

Führung € 2, zzgl. Eintritt

Alle Veranstaltungen und Online-Tickets unter www.kunstmeile.at/veranstaltungen

LANDESGALERIE NIEDERÖSTERREICH

Museumsplatz 1
3500 Krems an der Donau
T +43 2732 908010
E office@kunstmeile.at
lgnoe.at

ÖFFNUNGSZEITEN

DI–SO und MO, wenn Feiertag
10.00 bis 17.00 Uhr
Schließtage: 24.12., 31.12., 01.01.

EINTRITTSPREISE

Erwachsene	€ 14
Ermäßigt	€ 12
Familienticket	€ 24
Superkombiticket	€ 18
Superkombi Familie	€ 36
Gruppenpreis/Person	€ 12
Kinder bis 6 Jahre	kostenfrei
Kinder (7-18 Jahre)*	€ 4
Jugendliche (19-24 Jahre)	€ 10
Führung 60 min	€ 70 (zzgl. Eintritt/Person)
Führung 90 min	€ 90 (zzgl. Eintritt/Person)
Führung für Schulen*	€ 60 (zzgl. Eintritt € 0,50)

* für Schüler:innen aus Niederösterreich im Klassenverband kostenfrei (ABENTEUER MUSEUM!); Preise gelten für Schüler:innen aus den restlichen Bundesländern

PRESSEKONTAKT

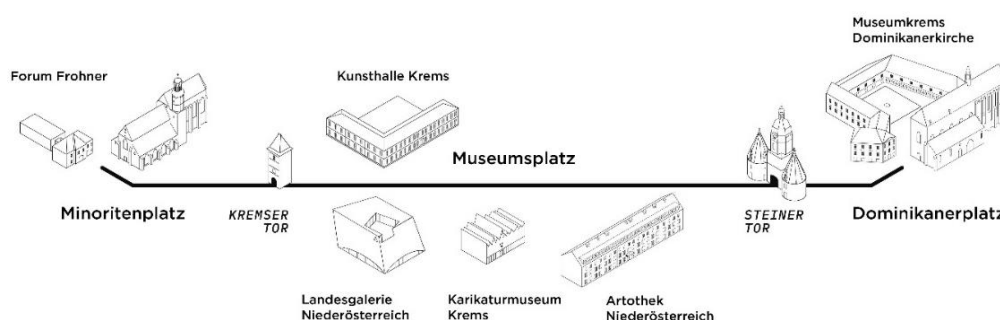
Elisabeth Zettl
T +43 664 604 99 178
E elisabeth.zettl@kunstmeile.at

PRESSEBILDER

<https://celum.noeku.at/pinaccess/showpin.do?pinCode=ParastouForouhar>
Die Verwendung des Bildmaterials ist ausschließlich in Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Ausstellungen der Landesgalerie Niederösterreich und unter Angabe von Urheber:in, Werktitel, Entstehungsjahr sowie Copyright- und Fotografenangaben in der Bildlegende bzw. unterhalb der Reproduktion gestattet. Die Veränderung des Originals (z. B. in Größe, Farbe oder durch Überschreiben mit Text) ist nicht zugelassen. Cover-Abdrücke müssen gesondert abgeklärt werden.

KUNSTMEILE KREMS BETRIEBS GMBH

Museumsplatz 5
3500 Krems an der Donau



Kunstmeile KREMS

